

## Ausstellung von Margarete Lindau im XYLON Museum

## „Nacht wie Tag“ zeigt Vielfältigkeit des Drucks



Dr. Wolfgang Naumer begrüßte die Gäste und Dr. Kristina Hoge führte in die Ausstellung ein. Foto: dom

(dom). Man wolle die Linie von Otto Mindhoff beibehalten, den Hochdruck zu pflegen, machte Dr. Kristina Hoge zu Beginn der Ausstellungseröffnung deutlich. Der im vergangenen Jahr verstorbene Künstler hatte über Jahrzehnte das XYLON Museum und die Werkstätten als deren Vorsitzender geprägt. In seinem Sinne dürfte die erste Ausstellung im XYLON Museum in diesem Jahr sicher sein.

Margarete Lau präsentiert dort seit Samstag unter dem Titel „Nacht wie Tag“ zahlreiche Werke aus den vergangenen zehn Jahren ihres Schaffens und bie-

ten einen Blick auf die verschiedenen Techniken des Drucks. Als neue künstlerische Leiterin des XYLON Museums führte Dr. Hoge in die Werke der Ausstellung ein. Begrüßt wurden die zahlreichen Besucher durch den Vorsitzenden des Vereins, Dr. Wolfgang Naumer. Zu den Werken von Margarete Lindau zählen unter anderem Radierungen, Lithografien und Linoldrucke. Die Künstlerin lade in der Ausstellung dazu ein, sich mit den vielfältigen Techniken des Drucks auseinanderzusetzen, so Hoge. Sie warb daher dafür, ein genaues Auge auf die Blätter zu werfen, um die verschiedenen

Ebenen des Drucks zu erkennen. Die Künstlerin bezeichnete Hoge als „unglaublich versiert“ auf dem Gebiet des Drucks. Margarete Lindau scheue auch exotische und experimentelle Drucktechniken nicht. Kristina Hoge ging in ihrer Rede auf das aufwändige Prozedere ein, das hinter den ausgestellten Werken steht. Ein wichtiges Thema bei Margarete Lindau ist die Auseinandersetzung mit Linien. Mal kommen diese ganz klar daher, bei der mit „Spotlight“ betitelten Serie. Dem entgegengesetzt sind die Werke aus „Lines of beauty“, bei der die Linien geschwungen und verspielt eingesetzt werden. Bei älteren Werken nimmt Margarete Lindau in minimalistischer Weise Bezug auf die Natur. Manche Motive erinnern an Bergmassive oder zeigten Spielereien mit Licht. „All das ist aber nicht festgelegt“, sagte Hoge. Die Ausstellung biete jedenfalls viele Anregungen, was die Drucktechniken angeht. Margarete Lindau hat diese „von der Pike auf gelernt“, wie sie selbst im Rahmen der Ausstellungseröffnung verriet. Während ihres Grafik-Design-Studiums habe sie sich früh für den Druck begeistert. „Am



Margarete Lindau zeigt in der Ausstellung Werke aus den vergangenen zehn Jahren ihres Schaffens.

Anfang habe ich eine Vorstellung, wie ich für ein Bild vorgehen möchte. Schritt für Schritt entwickelt sich mein Werk und ich kann mich dann auch überraschen lassen, was am Ende herauskommt“, so die Künstlerin über ihre Herangehensweise. Wer mehr über die Künstlerin erfahren möchte, hat übrigens am 15. März um 17 Uhr dazu Gelegenheit. Dann findet anlässlich des „Tags der Druckkunst“ im XYLON Museum ein Künstlerinnengespräch statt.

**Info**

Die Ausstellung ist noch bis zum 26. April im XYLON Museum zu sehen. Öffnungszeiten sind samstags von 13 bis 17 Uhr und sonntags von 11 bis 17 Uhr.

## Liebesstürme und Tastenklagen

## Tatjana Worm-Sawosskaja erzählte musikalische „Frauengeschichten“

(kob). Auf allen Gebieten der wissenschaftlichen, musischen und nicht zuletzt mythologischen Geisteswelt sind sie präsent - die Frauen. Spiegelt man die Welt der Männer an ihnen, in welcher Muskelprotze mit Schwertern längst nicht mehr das Sagen haben, erscheint Letztere fast ein wenig defizitär. Aber eines kann man tröstlich feststellen. Die Musikwelt hat die Rolle der Frauen, auch wenn sie sich nicht immer durch Textdichtungen oder Kompositionen hervortaten, nie vernachlässigt. So ist es für Tatjana Worm-Sawosskaja eher wie das Aufschlagen eines vorhandenen Buchs, wenn es um die Rolle der zu beschreibenden Frauen in der Musikwelt ging. Denen widmete die Schwetzinger Pianistin ihr Konzert zum Weltfrauentag am 8. März.

Am Anfang stand Maria Wodzinska, die erste Verlobte des jungen Frédéric Chopin. Ihre Angehörigen verboten ihr die Ehe mit dem kränklich erscheinenden jungen Mann. Die Pianistin spielte dazu Chopins Walzer op. 69 Nr.1 in As-Dur, der den lebhaften Gedankenaustausch der beiden Liebenden widerspiegelt. Worm-Sawosskaja zitierte weiter einen todesmüden polnischen Dichter und spielte Chopins Nocturne in cis-Moll.

Ganze Bücher sind geschrieben von und mit George Sand und ihre zeitweiligen Geliebten Frédéric Chopin. Es besteht nicht der geringste Anlass, sich von den beiden irgendwie verächtlich abzuwenden. Eher sollte man auf dem Schösschen Nohant ihrer beider Geschichte ein wenig nachspüren und dazu Chopins Fantasie-Impromp-

tu Nr. 66 hören. Auch Chopins Walzer cis-Moll, op. 64 Nr. 2, der anschließend folgte, spiegelt die damalige Lebenssituation der beiden sehr gut.

Eine lange, tragische Geschichte ist die mehrjährige Verbindung zwischen Franz Liszt und Marie d'Agoult. Liszt wurde eben vom gesamten weiblichen und aristokratischen Publikum glühend und heftig verehrt. Deren Männer reagierten eher mit übler Laune. Die Besucher hörten dazu die in Genf entstandene auf literarischer Vorlage beruhende ziemlich sorgenvolle „Vallée d'Obermann“. Eine neue Affaire des Komponisten ist die Beziehung zu der eigens mit ihrem Vermögen herbeigereisten (verheirateten) Carolyne, Fürstin von Sayn-Wittgenstein. Beide ziehen nach Weimar, können aber einander nicht heiraten.



Gelöst beim Schlussapplaus. Der Konzeptabend von Tatjana Worm-Sawosskaja kam gut an. Foto: kob

Liszt schreibt, von ihr betreut, in Weimar 12 sinfonische Dichtungen und die Consolation Des-Dur, die anschließend zu hören war. Nach einem Gedicht von Freiligrath zum Liebesgebot folgten Listzts „Liebestraum“ und zwei stürmisch-expressive Zugaben von Prokofjef (op. 4 Nr. 4) und aus Rachmaninovs „Petuschka“ sowie ein Riesensplaus des Publikums.